

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	20 (1913)
Heft:	12
Rubrik:	Zoll- und Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

an, das Sie wünschen und vergleichen Sie dann unsern Preis mit dem, was andere verlangen. Wenn wir in bezug auf Preis und Qualität andere nicht schlagen können, drängen wir uns nicht nach Ihren Aufträgen.

Ferner erlauben wir uns zu bemerken, daß wir Spezialisten für Arbeiten mit mercerisierter Baumwolle und Seide sind, Kragen und Manschetten von 75 Cents per Dutzend an aufwärts.

In der Hoffnung, daß Sie uns Gelegenheit geben werden, unsere Behauptungen zu beweisen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll
Consolidated Embroidery Works

P. S. Anfragen per Telephon oder Post werden prompt beantwortet.

Unverfrorener als es in diesem wunderschönen Dokument ausgedrückt ist, könnte man's wahrlich nicht zugeben, was alles man zu tun bereit ist, um Geschäfte zu machen. Diese noble kooperative Firma zeigt dadurch aber auch, wie wenig sie befürchtet, wegen dieser Musternachahmung gerichtlich belangt zu werden.

Noch vor wenigen Jahren waren es verhältnismäßig wenige größere Geschäfte, welche die Muster amerikanischer Fabrikation in ihre Kollektionen aufnahmen; die Arbeitslöhne der Sticker drüben standen in guten Zeiten auf einer Höhe, die die Ursache war, daß mehr auf die Produktion als auf die Qualität der Arbeit gesehen wurde. Dazu stand namentlich die Bleicherei nicht auf der Höhe, so daß im Geschäftsverkehr Domestic-Ware ziemlich gleichbedeutend war mit minderwertigem Fabrikat. Obwohl in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte in dieser Beziehung zu verzeichnen waren, scheint das Produkt doch immer noch nicht allen Ansprüchen zu genügen. Daraufhin scheint ein Zirkular zu weisen, das die Sears Roebuck Co. in Chicago, das größte Versandhaus der Vereinigten Staaten, an die amerikanischen Stickereifabrikanten sandte, um ihnen mitzuteilen, daß die Firma dieses Jahr kein Interesse für Wäsche-, Roben- und Blousenartikel amerikanischer Fabrikation habe.

Immerhin verbessern die amerikanischen Ersteller ihr Produkt fortwährend, namentlich seit kapitalkräftige Firmen der überseeischen Fabrikation ihr Interesse zuwandten, die nun auch mit dem neuesten und besten Maschinenmaterial arbeiten und die neuesten Systeme der Automaten einführten oder einzuführen im Begriff sind.

Es ist schon öfter, wenn wir nicht irren, auch schon in diesem Blatte behauptet worden, es herrsche in Amerika ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Zeichnern. Dies ist nur teilweise richtig. Tatsache ist aber, daß schon verschiedene, namentlich jüngere Leute, die in Domestic-Geschäften als Zeichner tätig waren, angeekelt von der Arbeit, die man ihnen zumutete und die zeitweise in nichts anderem bestand, als im Umändern und Verbilligen fremder Muster, aus gut-bezahlten Stellen wegliefen. Es sei gerne zugegeben, daß es auch amerikanische Fabrikanten gibt, die sich Mühe und Kosten nicht reuen lassen, eigene Musterreihen herauszubringen, allein diese sind gerade so gut und vielleicht noch mehr als die importierenden Firmen die Opfer ihrer weniger zart-fühlenden Konkurrenten; ihre Muster sind vielleicht noch leichter nachzumachen, da sie ohnedies schon den Eigentümlichkeiten der amerikanischen Fabrikation entsprechend erstellt werden. Das beste Mittel, das auch oft schon mit mehr oder weniger Erfolg versucht wurde, dürfte für diese Fabrikanten darin bestehen, nur fortwährend das Notwendigste für den Betrieb der Fabrik zu benutzen, die neuen Dessins dann sofort nach Möglichkeit zu forcieren und dann die Nachbestellungen mit ihrer Preisdrückerei den kleinen « Piraten » zu überlassen.

Wie lange diese Zustände wohl noch dauern werden? Ueber die Notwendigkeit, ein wirksames Musterschutzgesetz zu erlassen und ein Gerichtsverfahren einzuführen, das in

allen in Frage kommenden Fällen prompten und nachdrücklichen Rechtsschutz garantiert, sind nun ziemlich alle Kreise, Industrielle wie Regierung einig. Auch die Art und Weise, wie Gesetzgebung und gerichtliches Verfahren ausgearbeitet werden, sollte sich unschwer feststellen lassen, da man aus den Vorbildern der europäischen Staaten und den Erfahrungen, die dort gesammelt wurden, manche Anregung schöpfen dürfte.

Um nun den gesetzgebenden Körperschaften die Begehren möglichst aller interessierten Branchen in einer Eingabe geordnet vorlegen zu können, kündigt die «Lace and Embroidery Review», die neben «Dress Essentials» im Kampf um den Musterschutz in vorderster Reihe steht, auf kommenden Herbst die Einberufung einer großen Versammlung an, zu der alle Interessenten aller Branchen heute schon eingeladen werden. Es ist dabei vorgesehen, daß Vertreter der Regierung und Anwälte, welche in Patent- und Urheberrechtsfragen spezielle Erfahrung besitzen, die Versammlung aufklären sollen über das, was möglich und erreichbar sei. Wünschen wir dieser «Convention» den besten Verlauf und hoffen wir, daß es den vereinten Anstrengungen Aller, die in dieser Richtung wirken, gelingen möge, die eingenommenen Mißbräuche wenigstens in der Hauptsache zu beseitigen.

A. W.



Zoll- und Handelsberichte



Die Lage der Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1912.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft sind im Anschluß an die Mitteilungen in der letzten Nummer noch folgende interessante Ausführungen über die Lage der Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1912 zu entnehmen:

Der Geschäftsgang der zürcherischen Seidenstoffweberei hat im Berichtsjahr Wandlungen durchgemacht, die die Abhängigkeit dieser Industrie von den Launen der Mode und von den politischen Stimmungen neuerdings in deutlichster Weise zum Ausdruck gebracht haben. Vielversprechend setzte das Jahr ein, hatte doch die Mode die seit langem stark vernachlässigten Taffetgewebe, die eine Spezialität der Zürcher Fabrik bilden, in ungeahntem Umfange aufgenommen. Rasch und unerwartet, wie sie gekommen, ließ aber die Vorliebe für die Taffetas nach und schon im Sommer konnte der Artikel kaum mehr abgesetzt werden. Dafür traten andere, zum Teil auch stranggefärbte Waren in den Vordergrund, so daß für den übrigen Teil des Jahres ein normales Geschäft in Aussicht stand. Der Balkankrieg mit seinen Rückwirkungen auf die allgemeine europäische Politik hat diese Annahme jedoch gänzlich zerstört und in der zweiten Jahreshälfte, insbesondere aber im vierten Quartal, machte sich eine eigentliche Geschäftsstockung geltend.

In welchem Maße der Geschäftsgang unserer Industrie, wie auch die Preisgestaltung der Ware durch die Mode und durch die politischen Verhältnisse beeinflusst wird, läßt sich allein schon aus den Schwankungen in den Ausfuhrzahlen für ganz- und halbseidene Gewebe ersehen, die wir nachstehend wiedergeben:

	Ausfuhr	Mittelwert für 1 Kg.
I. Quartal	30,408,000	52,70
II. „	25,732,500	52,20
III. „	29,083,400	51,90
IV. „	23,274,500	49,70

Fassen wir das Ergebnis eines halben Jahres zusammen, so steht einer Ausfuhrziffer von 56,140,500 Fr. im ersten Semester 1912 eine solche von nur 52,357,900 Fr. im zweiten Semester gegenüber. Der statistische Mittelwert der Ware endlich ist bei sich ungefähr gleich bleibenden Rohseidenpreisen im Laufe des Jahres um fast 6 Prozent gesunken.

Für die Schwankungen, denen der Geschäftsgang im Berichtsjahre unterworfen war, spricht aber, deutlicher noch als die Aus-

fuhzahlen, die Tatsache, daß, während zu Anfang des Jahres nicht genug Stühle für eine rasche Herstellung der Ware aufgetrieben werden konnten und sogar die Handweber wieder zu Ehren gezogen wurden, gegen Jahreschluß eine ganze Anzahl von Fabrikanten mehr oder weniger einschneidende Betriebseinschränkungen vornehmen mußten. Es mag auffallen, daß in einer Industrie, die ihre Erzeugnisse in fast allen Ländern absetzt und infolgedessen über eine ausgedehnte Verkaufsbasis verfügt, derartige Sprünge vorkommen, um so mehr, als Seidengewebe heute Gemeingut aller Bevölkerungsschichten geworden sind. Der Umstand, daß die Produktion der Zürcher Seidenweberei zurzeit noch etwas einseitig ausgebildet ist und den Schwankungen der Mode nicht immer rasch und mit Nachdruck zu folgen vermag, bietet hierfür eine gewisse Erklärung. Es muß aber auch mit der Tatsache gerechnet werden, daß die fortwährende Vermehrung der mechanischen Stühle und die Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit zu einem Produktionsumfang geführt hat, der nach Ansicht vieler schon den normalen Bedarf überschreitet. Kommt es, wie im Berichtsjahre, infolge politischer Verwicklungen zu einer allgemeinen Zurückhaltung der Kundschaft, so muß diese ungeheure Produktion, die sich des mechanischen Großbetriebes wegen nur schwer eindämmen läßt, auf die Geschäftslage lähmend wirken. So haben alle Seidenplätze den mit dem Balkankrieg zusammenhängenden Schwierigkeiten ihren Tribut zahlen müssen; am härtesten wurden aber die Industriezentren betroffen, die wie Zürich, im einheimischen Absatzgebiet keine genügende Rückendeckung finden und deren Ausfuhr durch Zölle und durch die ausländische Konkurrenz in besonderem Maße erschwert wird.

Die Gesamtausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Tüchern belief sich in den letzten fünf Jahren auf

1912	2,146,200 kg im Werte von	110,576,900 Fr.
1911	2,066,000 " " " "	105,793,600 "
1910	1,966,000 " " " "	101,343,900 "
1909	1,900,300 " " " "	105,235,100 "
1908	1,963,300 " " " "	115,494,300 "

Wird das Ergebnis des Jahres 1912 nach der Ausfuhrziffer beurteilt, so läßt sich, im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren, eine wesentliche Besserung feststellen. Der Vorsprung, dem Jahr 1911 gegenüber, beträgt dem Werte nach nicht weniger als 6,8 Millionen Franken oder fast 7 Prozent, und wenn auf die Ausfuhrmenge abgestellt wird, so ist ferner zu sagen, daß ein Betrag von mehr als 2,1 Mill. kg bisher überhaupt noch nicht erreicht worden ist. Das Bild ist aber ein anderes, wenn wir auf die Jahre vor 1908 zurückgreifen, die zum Teil beträchtlich höhere Ausfuhrziffern gebracht haben. So stellt sich die Mehrausfuhr des Jahres 1912 eigentlich nur als eine bescheidene Korrektur der Ziffern der vorhergehenden Jahre dar, die einen Tiefstand unseres Exports bedeutet hatten. Die schweizerische Seidenstoffweberei wird sich eben damit abfinden müssen, daß ihrer Ausfuhr, und damit auch ihrer Erzeugung, Schranken gezogen sind, die sich, sofern nicht in bezug auf die Zollpolitik der großen Staaten freiere Anschauungen Platz greifen, nicht überbrücken lassen und es bedarf schon aller Anstrengungen, um den heutigen Besitzstand zu behaupten. Diese Anstrengungen sind auch darauf gerichtet, neue Absatzgebiete zu gewinnen, um für die Ausfuhr nach den großen Seidenmärkten London, Paris, Berlin, Wien und New-York, die sich der Zölle und des Wettbewerbs der einheimischen Fabrik wegen immer schwieriger und unlohnender gestaltet, teilweise Ersatz zu schaffen. So ist auch im Berichtsjahre die Ausfuhr nach „andern Ländern“ wiederum um mehr als 2 Millionen Fr. gestiegen und sie macht nunmehr fast 20 Prozent der Gesamtausfuhr aus, gegen 16 Proz. vor fünf und 12 Prozent vor zehn Jahren. Über die Ausfuhr nach den bedeutenderen Absatzgebieten gilt die Handelsstatistik folgende Auskunft:

	Ausfuhr von ganz und halbseidenen Tüchern nach:		
	1912 Fr.	1911 Fr.	1910 Fr.
England	45,475,000	44,258,200	45,668,400
Frankreich	12,013,800	10,087,800	10,925,800
Österreich-Ungarn	11,443,400	12,382,300	11,878,600

Kanada	11,385,700	7,624,900	6,646,700
Vereinigte Staaten	5,015,600	6,210,800	7,428,400
Deutschland	3,571,500	3,655,000	4,935,600
Andern Ländern	21,671,500	19,524,200	18,290,100

Der Absatz nach England hat sich, nach dem Rückschlag des Jahres 1911, wieder etwas vergrößert und er entspricht ungefähr zwei Fünfteln unserer Gesamtausfuhr. Die Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes ist immer noch eine außerordentlich große, trotz der ausgesprochenen Tendenz der Kolonien, unter Umgehung des Londoner Zwischenhandels, direkte Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen. Die Preislage war im allgemeinen eine gedrückte und es machte sich auf dem Londoner Markt die italienische Konkurrenz besonders fühlbar die für den Ausfall ihres Exportes im Orient, Ersatz in England suchte. Frankreich nimmt wieder den zweiten Rang unter unsern Abnehmern ein, den es während mehrerer Jahre an Österreich-Ungarn abgetreten hatte; die Mehrausfuhr ist aber fast ausschließlich der starken Nachfrage nach Taffetgeweben zu Anfang des Jahres zu verdanken; damals haben viele französische Käufer den seit langem gegebenen Weg nach Zürich wiedergefunden. Es ist aber inzwischen wieder still geworden, denn es ist der schweizerischen Seidenstoffweberei kaum möglich, in normalen Zeiten und mit Stapelartikeln mit der unter sehr günstigen Bedingungen arbeitenden und durch Zölle geschützten Lyoner Industrie mit Erfolg zu konkurrieren. Die Verkäufe in Österreich-Ungarn sind infolge des Balkankrieges besonders im letzten Quartal erheblich zurückgegangen. Das Geschäft mit Kanada hat sich in den letzten Jahren in außerordentlicher Weise entwickelt, wenn auch in Rechnung gezogen werden muß, daß große Posten, die heute in der kanadischen Ausfuhrziffer figurieren, früher den Weg über London nahmen. Das kanadische Geschäft bietet erfreulicherweise einen gewissen Ersatz für den bedenklichen Ausfall, den unser Export nach den Vereinigten Staaten neuerdings erlitten hat. Die geringfügige und Jahr für Jahr abnehmende Ausfuhrziffer nach Deutschland wirkt um so bemühender, als deutsche Seidenwaren in großen Mengen in die Schweiz gelangen und als immer wieder festgestellt wird, daß die Zölle es uns verunmöglichen, einen auch nur nennenswerten Anteil an der Versorgung des gewaltigen deutschen Marktes zu erzielen. Was die übrigen Absatzgebiete anbetrifft, so ist in erster Linie Argentinien zu nennen, das im verflossenen Jahre für 4 Millionen Franken schweizerische Seidenstoffe aufgenommen hat. Die sonst ziemlich bedeutenden Verkäufe in Rumänien und der Türkei sind infolge des Krieges erheblich zurückgegangen.

Mit Ausnahme der Taffetgewebe, die schon Ende 1911 in lebhafter Nachfrage standen und bis in das Frühjahr 1912 hinein begehrt waren, sind im Berichtsjahre keine leitenden Artikel aufgetreten. Wohl wurden die Taffete durch stückgefärbte Gewebe abgelöst, aber ohne ausgesprochene Bevorzugung des einen oder andern Artikels. Das Charakteristische der Moderichtung lag vielmehr darin, daß, mit Ausnahme der harten, stranggefärbten Gewebe, alles ging, aber kein Gewebe wirklich einschlug. Erst gegen Ende des Jahres machte sich ein lebhaftes Interesse für die lang vernachlässigten Jacquardartikel geltend. Diese etwas zerfahrene Lage lastete schwer auf der Zürcher Weberei, die in bezug auf die stückgefärbten Waren nur in bescheidenem Maße mithalten konnte und deren Organisation auf den beständigen Wechsel der Artikel noch nicht genügend zugeschnitten ist. So setzte sich im Berichtsjahre, wie schon 1911, der größte Teil der Produktion aus Satin de Chine, Messalines, Duchesses-Mousseline, Paillottes und ähnlichen Artikeln zusammen, wobei der Unterschied gegen früher hauptsächlich darin bestand, daß an Stelle von schmaler, breite Ware geliefert wurde. Die Krawattenstoffweberei, die sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem ansehnlichen Zweig unserer Produktion entwickelt hat, scheint befriedigend gearbeitet zu haben. Die früher bedeutende Erzeugung von Cachenez, Tüchern und Schonern geht beständig zurück. Die Ausfuhr dieser Artikel erreichte im Berichtsjahr nur noch den Betrag von 2,1 Millionen Franken.

Das Jahr 1912 war für die schweizerische Seidenstoffweberei wiederum ein Jahr des Kampfes gegen die Ungunst der Mode und gegen die durch die mißliche politische Lage verschlechterten

Absatzverhältnisse. Der Schaden, den die direkten und die indirekten Folgen des Balkankrieges dem Verkauf unserer Artikel beigefügt haben, ist nach Möglichkeit ausgeglichen worden durch eindringliche Bearbeitung der bestehenden und durch das Aufsuchen neuer Absatzgebiete und die Tatsache, daß es trotz den politischen Verwicklungen und der allgemeinen Zurückhaltung der Käufer gelungen ist, unsere Ausfuhr im Berichtsjahre merklich zu erhöhen, legt für die von den Fabrikations- und Exportfirmen entwickelte Initiative bereites Zeugnis ab. Dabei soll die Frage, ob es nicht möglich wäre, auf diesem Gebiete noch ein mehreres zu tun, und ob nicht neben der Sorge für eine Vergrößerung der Ausfuhrmenge auch an eine Besserung der Zahlungs- und der Lieferungsbedingungen und der Preise gedacht werden sollte, hier nicht näher erörtert werden, wenn auch diese Frage, angesichts der geschäftlichen Ergebnisse in unserer Industrie, des Studiums wert erscheint.

Der Kampf gegen die unserer Produktion meist ungünstige Moderation ist ebenfalls nicht ohne Erfolg aufgenommen worden in dem Sinne, als die Beweglichkeit und die Vielseitigkeit unserer Industrie im letzten Jahr neuerdings Fortschritte gemacht hat. In diesem Zusammenhang muß auch der fortschreitenden Vermehrung der breiten Stühle Erwähnung getan werden, die heute wohl die Hälfte der Gesamtzahl der mechanischen Stühle ausmachen. Im Berichtsjahr ist endlich die Notwendigkeit, die Herstellung der stückgefärbten Artikel in größerem Maßstabe aufzunehmen, als dies bisher bei uns der Fall war, wohl jedem Fabrikanten klar geworden. Hierzu bedarf es aber der tatkräftigen Mitwirkung der Hilfsindustrien, insbesondere der Zwirnerei und der Stückfärberei; diese wird nicht ausbleiben, sofern die Weberei Garantien für ausreichende und anhaltende Beschäftigung zu bieten vermag.

Die schweizerische Seidenstoffweberei sieht nicht ohne Sorge dem Ablauf der mitteleuropäischen Handelsverträge entgegen. Alle Arbeit und alle Opfer, die unter schwierigen Verhältnissen gebracht werden, um unsere Industrie in ihrem bisherigen Umfange zu erhalten und ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, sind so gut wie verloren, wenn die Zölle des Auslandes den Verkauf unserer Erzeugnisse über die Maßen erschweren oder gar verunmöglichen. Zu der unsicheren handelspolitischen Zukunft gesellen sich aber noch ernstliche Bedenken über die Art des Ausbaues unserer sozialen Gesetzgebung, die auf die besondern Verhältnisse der Exportindustriellen nicht immer genügend Rücksicht nimmt. So bietet die Lage der schweizerischen Seidenstoffweberei zurzeit ein wenig erfreuliches Bild und es hat einstweilen nicht den Anschein, als ob eine eingreifende Besserung in naher Aussicht stünde. Große Hoffnungen werden auf die Beendigung des Balkankrieges gesetzt und es ist wohl möglich, daß, wenn einmal die heute begreifliche Ängstlichkeit und Zurückhaltung der Käufer ein Ende genommen haben wird, für unsere Industrie wieder bessere Zeiten anbrechen werden.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Quartal 1913. Im ersten Quartal letzten Jahres hatte die Taffetmode der zürcher Seidenstoffweberei neues Leben zugeführt und eine namhafte Ausfuhr ermöglicht; es ist dieser Umstand bei einem Vergleich mit den entsprechenden diesjährigen Zahlen in Berücksichtigung zu ziehen. Für Seidenband ist die Lage eine zwar wesentlich andere, indem das Geschäft vor Jahresfrist stark darniederlag, während die ersten Monate des Jahres eine bemerkenswerte Belebung gebracht haben, die allerdings in den Ausfuhrziffern noch nicht zum Ausdruck gelangt. In Übereinstimmung mit dem im allgemeinen wenig günstigen Geschäftsgang in der schweizerischen Seidenindustrie, ist auch die Einfuhr von Gräten und gezwirnten Seiden eine erheblich geringere als vor einem Jahr.

Im ersten Quartal wurde ganz- und halbseidene Stückware ausgeführt im Betrage von

1913	kg 535,800	im Werte von	Fr. 26,969,100
1912	" 577,100	"	" 30,408,000
1911	" 536,400	"	" 27,586,300

Das Gewicht der ausgeführten Ware hat um 7 Prozent und der statistische Durchschnittswert per kg um 4 Prozent den ent-

sprechenden Ziffern des Vorjahres gegenüber abgenommen; die Werteinbuße stellt sich 3,4 Millionen Franken oder 11 Prozent.

Die Ausfuhr nach den wichtigeren Absatzgebieten stellte sich auf

	I. Quart. 1913	I. Quart. 1912
England	Fr. 12,492,500	12,588,400
Frankreich	" 3,304,400	4,222,600
Kanada	" 2,394,900	2,357,000
Österreich-Ungarn	" 1,979,500	3,513,700
Deutschland	" 959,100	1,114,400
Vereinigte Staaten	" 906,600	1,316,100

Die Ausfuhr von Cachenez und Tüchern wird für die ersten drei Monate des Jahrs 1913 mit 7800 kg im Wert von 411,600 Fr. angewiesen, gegen 7800 kg und 446,000 Fr. im ersten Quartal 1912.

Der ausländische Absatz von Seidenband ist um annähernd eine halbe Million Franken oder 5 Prozent kleiner, als im ersten Quartal 1912; die Zahlen sind folgende:

1913	kg 182,100	im Werte von	Fr. 11,092,500
1912	" 186,400	"	" 11,631,800
1911	" 188,900	"	" 11,886,400

Als Hauptabsatzgebiete kommen in Betracht:

	I. Quartal 1913	I. Quartal 1912
England	Fr. 6,704,100	7,255,900
Kanada	" 1,263,000	1,201,400
Frankreich	" 879,200	670,800
Vereinigte Staaten	" 578,100	583,700

Seidenbeuteltuch ist im Gewichte von 7300 kg und im Werte von 1,165,700 Fr. ausgeführt worden, gegen 7200 kg und 1,148,200 Fr. im ersten Quartal 1912.

Die Ausfuhrzahl für rohe und gefärbte Näh- und Stickseide steht mit 354,400 Fr. um 120,000 Fr. hinter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres zurück; ebenso ist ein Rückgang bei der Ausfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf von 387,200 Fr. auf 332,000 Fr. festzustellen.

Die Ausfuhr von Kunstseide macht mit 97,200 kg im Wert von 1,267,800 Fr. gegen 92,800 kg im Wert von 1,137,200 Fr. im ersten Quartal 1912 weitere Fortschritte.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren bewegt sich vorläufig im gleichen Rahmen wie letztes Jahr; die Unterschiede sind, auch soweit die einzelnen Bezugsländer in Frage kommen, geringfügig. Die Gesamteinfuhr stellte sich auf:

	I. Quartal 1913	I. Quartal 1912
Ganz- und halbseidene Stückware	Fr. 2,709,000	2,814,300
Cachenez und Tücher	" 107,300	114,000
Bänder	" 613,600	667,500
Näh- und Stickseiden	" 202,400	247,400
Kunstseide	" 524,900	275,700

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende Mai:

	1913	1912
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 1,546,300	Fr. 1,816,400
Seidene und halbseidene Bänder	" 1,535,000	" 893,600
Beuteltuch	" 563,000	" 560,900
Floretseide	" 2,964,500	" 2,018,900
Kunstseide	" 278,100	" 272,200
Baumwollgarne	" 759,700	" 582,300
Baumwoll- und Wollgewebe	" 577,000	" 612,400
Strickwaren	" 575,700	" 669,100
Stickereien	" 19,575,300	" 24,999,900



Konventionen



Internationaler Baumwollkongreß 1913. Der 9. Internationale Baumwollkongreß hat vom 9. bis 11. Juni in Scheveningen (Holland) im dortigen Kurhause stattgefunden. Über die Ergebnisse desselben wird in der nächsten Nummer eine Mitteilung erfolgen.